

Joni Majer schreibt über ihre Arbeit:

„Ich modelliere meine Vorstellung von einem Gesicht über die eigentlichen Gesichter. Das ist eine sehr intime und nahe Tätigkeit. Wenn ich eine Maske mache, habe ich das Gefühl Zeit mit der Person zu verbringen. Ich bin mit ganzer Liebe im Herz bei der Person. Ich berühre die Nase, die Lippen, das ist eine sinnliche Erfahrung. Und auch wenn sie nicht mehr zu erkennen ist, ist sie für mich doch da. Der ganze Prozess fängt auch sehr nah an. Die ersten schichten Gipsbinden, ganz vorsichtig auflegen, andrücken. Das ist wie Streicheln. Aber schon einige Minuten später fühle ich die Haut nicht mehr, der Gips härtet aus. Ich fasse das Gesicht noch an, es ist da, aber schon spüren wir einander nicht mehr. Wie ein Entfremdungsprozess. Den treibe ich dann so weit, bis ich mein Ideal von einem Gesicht auf der Grundlage eines echten Menschen geschaffen habe. Ich eigne sie mir an. Das mache ich mit meinen Liebsten, wenn ich nicht aufpasse und das Bild aktualisiere, das mir Freunde und Familie geben. Und ich habe Angst, wenn sich das Bild verändert, also friere ich meins ein.“

JONI MAJER I'LL FIX YOU

19.02.2021
- 02.05.2021

Die Illustratorin **Joni Majer** (*1985 in Berlin) lebt und arbeitet in Saarbrücken. In ihren Zeichnungen drückt sie komplizierte Dinge möglichst simpel und klar aus, in Schwarz-Weiß. Gerne kombiniert sie

„... Unmöglichkeiten, um Gefühle und Zustände zu verbildlichen.“

Im ersten Raum von Joni Majer blicken wir auf eine Wand voller Gesichter, die durch ihre bizarren Details die innere Gefühlswelt ins ablesbare Äußere tragen. Das menschliche Gesicht bearbeitet die Illustratorin mit schnellem Strich und in schwarz weiß. In diesem Raum hat sie direkt auf der Wand gearbeitet und zeichnet Gesicht, an Gesicht, an Gesicht, an Gesicht, an Gesicht und zieht uns immer weiter in den Overkill.

"Niemand wird je gesehen, man sieht immer nur das Bild, das man von diesem Menschen hat. Die Masken machen das Gefühl dazu überdeutlich.“ (Joni Majer)

Während des Lockdowns begann Joni Majer ihre Zeichnungen in eine neue Dimension zu überführen: Sie modellierte ihr „Zeichen für Gesicht“ in Ton und formte ihre ersten Masken. Damit begibt sich die Künstlerin weiter auf die Suche nach dem idealen Gesicht, das vielleicht auch wir in den Gesichtern anderer Menschen finden wollen. Dazu nimmt Joni Majer einen Gipsabdruck ihrer engsten Freunde und Familie und versucht sich ihrem Ideal zu nähern, wodurch sie sich gleichzeitig von gesichtsspezifischen Charakteristika ihrer Liebsten immer weiter entfernt, bis sie schließlich bei der Maske ankommt.

Was sehen wir, wenn wir in das Gesicht eines anderen Menschen blicken? Eine Maske, ein Gesicht oder gar uns selbst?